Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 250 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: monatlich Mk. 85.— | Halver Dienstag, den 24. Oktober 1922. | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 3.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 10.— Mk., Offerten-Besorgung 6.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Polizei hat zwei Mordanschläge gegen den Reichskanzler rechtzeitig entdeckt und vereitelt.

* Morgan sprach sich im Zusammenhang mit den Anleiheplänen mißbilligend über die Politik Poincarés aus.

* Barthou überreichte der Reparationskommission eine Denkschrift, welche neue scharfe Kontrollmaßnahmen gegen Deutschland vorschlägt.

* In englischen politischen Kreisen wird Barthous neuer Kontrollplan für unmöglich gehalten.

* Nach Meldungen aus London steht die Auflösung des englischen Parlaments unmittelbar bevor. Die Neuwahlen dürften Mitte November stattfinden.

Kontrolle um jeden Preis.

Waren es nur die Lorbeeren Bradburys, die Herrn Poincaré und seinen neuen Vertreter in der Reparationskommission Herrn Barthou nicht schlafen ließen, oder war es ihnen mit der Ankündigung französischer Gegenvorschläge auf die britischen Gedanken zur Neuregelung der Reparationsfrage um Höheres zu tun? Wenn man jetzt die Denkschrift prüft, die Herr Barthou der Reparationskommission überreicht hat, so sieht man ohne weiteres, welche Absichten die Beherrscher Frankreichs mit ihr verfolgt haben.

Das erste und das letzte Wort dieser Denkschrift ist: Kontrolle und abermals Kontrolle. Nichts von Moratorium, nichts von irgendwie pfleglicher Behandlung der deutschen Wirtschafts- und Leistungskraft. Das Mißtrauen ist es, tief eingewurzeltes und nicht zu überwindendes Mißtrauen, von dem allein die Herren in Paris sich uns gegenüber leiten lassen. Auch sie bezeichnen jetzt zwar die finanzielle Lage Deutschlands als sehr ernst, aber sie können von der Anschauung nicht lassen, daß ein Gegensatz bestehe, sogar ein auffallender Gegensatz zwischen dem finanziellen Zusammenbruch des Reiches und dem Wohlstand seiner Industrie; daß also die deutschen Privatbürger sich bereicherten auf Kosten der Finanzkraft des Staates. Sie beharren dabei, daß die deutsche Industrie ihre Gewinne nach dem Ausland überwiese, wodurch die Verarmung des Staates verschlimmert werde, und daß sie aus der Entwertung der Mark Nutzen ziehe, um ihre eigene Tätigkeit zu erhöhen. Von neuen Steuern zur Vermehrung der effektiven Einnahmen des Reiches will Herr Barthou nichts sehen. Nur die Inflation wachse von Tag zu Tag und damit die nun schon abgrundtief gewordene Entwertung der Mark. Seine Hoffnung auf die nächste Konferenz wolle Frankreich nicht fallen lassen, aber einer Entlastung Deutschlands von den Reparationen könne es nicht zustimmen, weil damit die Last des Wiederaufbaues der verwüsteten Gebiete auf Frankreich selbst zurückfiele. Die Zahlungsunfähigkeit eines Landes, das seine erworbenen Reichtümer, seine mächtigen Produktionsmittel und seine Lebenskraft behalten habe, könne nicht anerkannt werden, und von bloßen Zahlungsaufschüben sei nach den bisher damit gemachten Erfahrungen nichts zu hoffen.

Daher bedürfe es anderer Maßnahmen zur Ausgleichung des deutschen Haushalts, zur Verhütung einer weiteren Inflation und zur Stabilisierung der Mark. Frankreich habe dazu vorzuschlagen eine strenge Kontrolle des Haushalts des Reichs und der Einzelländer, einschließlich des Rechtes, gewisse Ausgaben zu beschränken, zu streichen oder aufzuschieben und eine Erhöhung der Einnahmen durchzuführen. Maßnahmen dieser Art müsse der Garantieausschuß von Deutschland fordern oder verbieten dürfen. Er solle seinen Sitz nach Berlin verlegen und dort sofort in Tätigkeit treten, auch der Kapitalflucht ins Ausland unverzüglich Einhalt gebieten. Der Garantieausschuß ist nach Barthous Plan mit umfassenden Kontrollbefugnissen auszustatten. Ohne seine Zustimmung dürfen Anleihen des Reiches und der Länder fernerhin nicht mehr begeben werden. Die Unterbringung von Schatzanweisungen bei der Reichsbank ist streng zu verbieten. Erst wenn diese Maßnahmen ihre Wirkung erzielt haben, werde von einer Währungsreform die Rede sein können, für die bestimmte Grundgedanken ausgesprochen werden. Und als letztes Lockmittel erscheint dann im Hintergrunde eine „später, wenn die wirtschaftlichen Umstände es gestatten" auszugebende auswärtige Anleihe, deren Ergebnis zur Amortisierung des Kapitals der deutschen Reparationsschuld dienen werde, sodaß an die Stelle der politischen Schuld eine rein geschäftliche Schuld trete.

So ungefähr sieht das Finanzprogramm der französischen Regierung aus. Es wird zum Schluß noch einmal in sieben Punkten zusammengefaßt: Sofortige öffentliche Finanzverwaltung Deutschlands unter der Kontrolle seiner Gläubiger, Herstellung des Gleichgewichts im deutschen Haushalt, Verbot der Unterbringung jedweder Art von Schatzwechseln bei der Reichsbank, die gleichfalls unter interalliierte Kontrolle zu stellen ist, Verfügung zur Verhinderung der Kapitalflucht, späterhin Ausgabe von Goldschatzanweisungen zur Verstärkung des Metallbestandes der Reichsbank als Anfang der Währungsreform, und letzten Endes Anlage eines besonderen Kontos aus der fortgesetzten Ausfuhrabgabe von 25 Prozent zur Verfügung der deutschen Regierung, solange diese nach Ansicht der Reparationskommission ihren Verpflichtungen nachkommt — andernfalls zur Verfügung des Garantieausschusses. Alles in allem genommen ein Plan, der wie geschaffen erscheint, unseren finanziellen Zusammenbruch zu verschärfen und zu verewigen; eine Überzeugung, die schon ziemlich Gemeingut aller Völker ist, bis auf das französische natürlich, das in seinen maßgebenden Vertretern wenigstens auch heute noch unbelehrbar erscheint.

Wohl kann es vorkommen, daß auch in Frankreich ein weißer Rabe wie der Abgeordnete Reynaud die Einheitsfront stört und die Poincaré-Politik mit Argumenten, wie sie sonst schon zum Tagesgebrauch ziemlich aller Wirtschaftspolitiker gehören, in der Kammer bekämpft: daß ein Fachmann wie dieser den Mut hat, festzustellen, was Sachlieferungen im Werte von 950 Millionen Goldmark für das jetzt ausschließlich mit Papiermark arbeitende Deutschland bedeuten; daß die deutsche Handelsbilanz im letzten Jahr ein Defizit von etwa einer Milliarde Goldmark aufzuweisen hat, ja sogar, daß der ehemalige deutsche Mittelstand, die Ärzte, die Rechtsanwälte, sich im Elend befänden. Aber was hat das zu sagen, solange Männer wie Poincaré und Barthou auf ihrem „bloc national" gestützt, das Heft in der Hand haben! Die politische Lage erscheint ihnen, zumal nach den jüngsten Vorgängen in England, günstiger als je, um ihre Gedankengänge bis zum Ende durchzusetzen, und wenn sie dabei über Leichen gehen müßten. Die Vernunft, sagte Minister Severing am Freitag im Preußischen Landtag, sei mächtiger als die Polizei. Ob sie auch mächtiger sein wird als der Irrsinn dieser Franzosen, der sich vermißt, jeder wirtschaftlichen Logik zu spotten?

*

England gegen Barthous Kontrollplan.

Das bekannte Londoner Blatt „Daily Chronicle" schreibt, daß der neue französische Plan zur Wiederherstellung der deutschen Finanzen in britischen Kreisen in Paris als undurchführbar angesehen werde. Es werde gesagt, daß diese Vorschläge, die eine alliierte Einmischung in die deutschen Finanzen und die deutschen Regierungsbefugnisse bedeuteten, allen bisherigen Vereinbarungen zuwiderlaufen und die Übernahme der Verwaltung der deutschen Finanzen durch die Alliierten bedeuten würde. „Daily Herald" erwartet unverzüglich den Rücktritt Bradburys von seinem Posten in der Reparationskommission. Bradbury sei überzeugt, daß die Ablehnung seines Vorschlags und die Annahme der französischen Gegenvorschläge so katastrophale Folgen für ganz Europa haben würde, daß er sich verpflichtet fühle, nachdrücklich jede Verantwortung für das, was dadurch bewirkt würde, abzulehnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Goldhypothekenabkommen mit der Schweiz.

In Bern haben unverbindliche Besprechungen durch Delegationen der deutschen und der schweizerischen Regierung stattgefunden, um die sich aus der Durchführung des Goldhypothekenabkommens ergebenden Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu beseitigen. Man hat sich über verschiedene Punkte geeinigt und es ist beabsichtigt, die Regelung einem Zusatzabkommen zugrundezulegen, dem in verschiedenen wichtigen Punkten rückwirkende Kraft beigelegt werden soll.

Die Ermäßigung der Einkommensteuer,

wie sie im Reichstage beantragt worden ist, hat dem Vernehmen nach die Billigung der Regierung gefunden. Danach beträgt der Steuerabzug bis 25 000 M. Monatseinkommen nur 10 Prozent ab 1. November. Von dieser Summe sind monatlich für den Zensiten und seine Frau je 160 Mark, für jedes Kind 320 Mark noch abzuziehen. Als Werbungskosten können außerdem 450 Mark monatlich abgezogen werden.

Umarbeitung der Devisenverordnung.

Aus parlamentarischen Kreisen erfährt man, daß im Reichstage eine interfraktionelle Besprechung der Regierungsparteien über die Devisenverordnung stattgefunden hat. Es handelt sich darum, einzelne Mängel zu beseitigen, und zwar vor allem die Bestimmungen der Verordnung, die unter Umständen auf bestehende Verträge angewandt werden könnten. Diese Fragen sollen herausgezogen und zu einer neuen Vorlage ausgearbeitet werden.

Deutsch-Österreich.

× **Der Tod des Grafen Burian.** Der ehemalige Minister des Äußern der österreichisch-ungarischen Monarchie Graf Stefan Burian ist im 71. Lebensjahre gestorben. 1903 wurde er Reichsfinanzminister und trat am 14. Januar 1915 an die Stelle des österreichischen Außenministers Berchtold. 1916 wieder Finanzminister, erlangte er in der kritischen Zeit des Jahres 1918 wiederum das Portefeuille des Äußeren, bis er dann nach Bekanntgabe der Wilsonschen Beschlüsse am 24. Oktober desselben Jahres zurücktrat, um sich in das Privatleben zurückzuziehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Eine hier einberufene Versammlung des Preußenbundes", in der auch Graf Westarp sprechen sollte, ist auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik verboten worden.

Wien. Der Nationalrat nahm das vom Budgetausschuß beschlossene Gesetz über die Kreditoperationen in zweiter und dritter Lesung an.

Moskau. Der Rat der Volkskommissare prüft gegenwärtig die Vorlage einer Eisenbahn-Konvention zwischen den russischen, deutschen, lettischen, litauischen und estnischen Staatsbahnen.

Moskau. Vertreter der deutschen, schwedischen und tschechoslowakischen Schwerindustrie, darunter Direktoren der Firmen Krupp, Rheinmetall, Lokomotivfabrik Hohenzollern, Orenstein u. Koppel sowie auch Vertreter der deutschen Bank sind hier eingetroffen.

Tokio. Englische und amerikanische Marinesoldaten sind in Wladiwostok zum Schutz der britischen und amerikanischen Staatsangehörigen gelandet worden.

Deutscher Reichstag.

(261. Sitzung.) CB. Berlin, 21. Oktober.

So bewegt der Verlauf der gestrigen Sitzung war, so ruhig verlief die heutige. Ein Antrag der Deutschnationalen auf Aufhebung der Inseratensteuer im Umsatzsteuergesetz wurde dem Steuerausschuß überwiesen. Ein Antrag der Deutschnationalen auf Änderung des Kohlensteuergesetzes (die Kohlensteuer soll von 40 auf 30 Prozent des Preises herabgesetzt und Minderbemittelten soll der Kohlensteuerbetrag für Hausbrand zurückerstattet werden) wurde nach kurzer Auseinandersetzung dem Steuerausschuß überwiesen.

Abg. Dr. Lauscher (Zentr.) begründet einen Antrag des Zentrums, der wirksame Abwehrmaßnahmen gegen die Überflutung und den Auskauf Deutschlands durch

valutastarke Ausländer

verlangt und zu diesem Zwecke in erster Reihe einen angemessenen Valutazuschlag zu den Eisenbahntarifen vorschlägt, wurde ohne weitere Verhandlung einstimmig angenommen. Sodann wurde ein Antrag der Volkspartei auf Beihilfe für Einrichtungen der Wohlfahrtspflege und Unterstützung gemeinnütziger Anstalten an den sozialpolitischen Ausschuß verwiesen. Ein von dem Abg. Dr. Stresemann eingebrachter Gesetzentwurf zur Verlängerung der Zuckerungsfrist der Weine des Jahrgangs 1922 wurde in 1. und 2. Beratung angenommen. Bei der 2. Beratung des Gesetzentwurfes durch den die Grenze des pfändungsfreien Lohneinkommens auf 100 000 Mark erhöht werden soll, wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der die Grenze auf 180 000 Mark heraufsetzen wollte, bei Auszählung des Hauses mit 87 gegen 86 Stimmen abgelehnt. Aus diesen Stimmzahlen ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wurde daher abgebrochen und Präsident Löbe berief eine neue Sitzung auf 5 Minuten später ein.

*

Die Weiterberatung.

(262. Sitzung.) CB. Berlin, 21. Oktober.

In 2. und 3. Beratung wurde der Gesetzentwurf angenommen, durch den die Gebühr für Zeugen und Sachverständige der Geldentwertung entsprechend erhöht wird. Hierauf wurde ohne Aussprache in allen drei Lesungen ein Antrag der großen Parteien des Hauses angenommen, wonach sich die monatliche Entschädigung der Reichstagsabgeordneten auf 35 000 Mark erhöht. Dazu kommt noch der bei den Beamtengehältern vorgesehene allgemeine gleiche prozentuale Teuerungszuschlag.

Dann kam man zur 2. Beratung der Novelle zum Versicherungsgesetz für Angestellte.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns begründete die Vorlage, die eine Ausdehnung der Versicherungsgrenze enthält, mit der allgemeinen Geldentwertung und der zahlenmäßigen Steigerung der Gehälter. Daran schloß sich eine lange allgemeine Aussprache über § 1 der Vorlage, an der sich Vertreter der meisten Parteien beteiligten.

Preußischer Landtag.

(178. Sitzung.) tt. Berlin, 21. Oktober.

Das Haus setzte heute seine Besprechungen über die Unruhen vor dem Zirkus Busch in Berlin am letzten Sonntag fort. Abg. Liebknecht (Soz.) führt aus, man habe von der rechten Seite die Tumulte gewollt, man habe den Anschein erwecken wollen, die Unruhen seien von linksradikaler Seite ausgegangen, um dann sein Mütchen kühlen zu können. Die Morde an Rathenau, Erzberger, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht und das neue Komplott gegen den Reichskanzler seien nur Glieder einer Kette. Der deutschnationale Abg. Wallraf stellte das Wort des Reichskanzlers „Der Feind steht rechts" mit der Parole der Kommunisten in Parallele. Schon Abg. Hergt habe gestern im Reichstag klar und deutlich ausgesprochen, daß der verbrecherische Wahnsinn bei den Deutschnationalen keine Stätte finde. Irgendein Beweismaterial sei nicht vorhanden.

Als Abg. Heilmann (Soz.) sagt, bei der Ermordung Rathenaus habe es festgestanden, aus welchen Kreisen die Mörder stammten und die Annahme sei restlos bestätigt worden, wird er stürmisch unterbrochen. Wenn heute ein Mordplan gegen den Kanzler bekannt werde, so wisse jedermann sofort, daß er aus den Kreisen der Kadetten, der ehemaligen Offiziere und völkischen Studenten stamme. Nach einer Erwiderung des Abg. Wallraf, der vor übertriebener Parteileidenschaft warnte, wurde die Besprechung beendet. Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt.

Der Antrag Dr. Porsch (Zentr.) auf Kreditgewährung an die Gemeinden zur Bezahlung des Umlagegetreides und zur Beschaffung von Nahrungsmitteln wird ohne Aussprache dem Hauptausschuß überwiesen.

Die Notlage der Presse.

Der Hauptausschuß hat beantragt, das Staatsministerium zu ersuchen, sofort Staatsmittel bereitzustellen, aus denen Zeitungen, Zeit- und Fachzeitschriften Kredite gewährt werden kann, um das Druckpapier zu bezahlen. Sorge für Bereitstellung von Papier, Fortfall der Anzeigensteuer, Aussetzung der Umsatzsteuer, Tariferleichterungen usw. werden bekanntlich weiter vorgeschlagen. Für die Anträge treten ein der Abg. Bartold (Soz.), Abg. Bäcker (Deutschn.), der darauf hinweist, daß ohne Presse kein Kulturvolk existieren könne. Mit warmen Worte treten auch die Abgg. Buchhorn (D. Volksp.) und Ruschke (Dem.) für die Anträge ein.

Abg. Scholem (Komm.) glaubt nicht, daß die vorgeschlagenen Maßregeln der Not abhelfen können und polemisiert gegen die Schwerindustrie, welche die Freiheit der Presse durch Aufkauf der Zeitungen vernichte. Abg. Dr. Schwering (Zentr.) sagt, wenn man die Dinge so weitergehen ließe wie bisher, müsse auch das geistige Niveau der Presse bald sinken.

Attentatspläne gegen den Reichskanzler.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter).

Berlin, 21. Oktober.

Kaum hat sich die allgemeine Erregung über den Rathenau-Mord nach der Urteilsfällung in Leipzig ein wenig gelegt, da müssen wir es inmitten aller der schweren wirtschaftlichen und politischen Sorgen, die das Parlament und das Volk bedrücken, schon wieder erleben, daß Gerüchte, die immerhin mehr als bloße Gerüchte zu sein scheinen, von Mordplänen gegen den Reichskanzler und andere Kabinettsmitglieder wissen wollen. Die Mitteilung des Reichstagspräsidenten Löbe in der Freitagssitzung, daß für den Kanzler verstärkter Schutz bereitgestellt werden mußte, hat bei allen Parteien die tiefste Erbitterung gegen jene finstere Verschwörungsgesellschaft hervorgerufen, die uns durch ihre wahnwitzigen Verbrechen immer tiefer ins Elend stürzt. Noch ist die Untersuchung über die neuentdeckten Anschläge im Gange, und die amtlichen Stellen bewahren daher über alle Einzelheiten strenges Stillschweigen, noch besteht sogar eine gewisse Aussicht, daß sich vielleicht der Anlaß zu diesen Gerüchten als unbedeutend und ungefährlich, vielleicht sogar als irreführend herausstellt.

Es scheint sich im wesentlichen um folgendes zu handeln: Im Rheinland hat sich ein junger Mann, ein gewisser Schulz aus Leipzig, bei der Polizei gemeldet, um, wie er sagte, vor einem Mordplan gegen Dr. Wirth zu warnen. Es heißt, er habe mitgeteilt, daß er „beauftragt" worden sei, den Reichskanzler zu erschießen, und zwar genau nach dem Plan, der gegen Rathenau ausgeführt wurde. Dieser Mann wurde bereits am Dienstag in Haft genommen, und man prüft noch, ob seine Angaben richtig sind, oder ob er die Polizei auf eine falsche Fährte locken will. Neben diesem noch ungeklärten Fall wird die Untersuchung noch in einer zweiten Richtung geführt. Seit einiger Zeit gehen dem Kanzler zahlreiche Drohbriefe zu, die eine genaue polizeiliche Postüberwachung zur Folge hatten. Dadurch scheint man einem größer angelegten Komplott in Berlin auf die Spur gekommen zu sein, welches sich nicht nur gegen den Kanzler, sondern auch gegen andere Minister richtete. Auch hier herrscht jedoch noch ziemlich tiefes Dunkel, und man wird den weiteren Verlauf der Untersuchung abwarten müssen, ehe man ein klares Bild gewinnen kann. Von anderer Seite wird allerdings behauptet, daß beide Anschläge sehr ernst zu nehmen seien, daß der eine am Sonntag, den 15., der andere am Sonntag, den 21. Oktober ausgeführt werden sollte, und daß in beiden Fällen der Kanzler rechtzeitig gewarnt werden konnte.

Die englische Regierungskrisis.

Baldige Neuwahlen?

Die konservative Partei, die Lloyd Georges Sturz herbeigeführt hat, war vorher bekanntlich nicht unter sich einig. Einer ihrer bekanntesten Führer, Chamberlain, war noch vor wenigen Tagen für Lloyd George und die bisherige Koalition eingetreten. Darauf hat die Partei sich in ihrer Mehrheit um Bonar Law gruppiert und ihn für die neue Regierung herausgestellt. Es ist nun ein sehr wichtiger und für die in England übliche Parteidisziplin bezeichnender Schritt, daß die Chamberlain-Gruppe erklärt hat, dem Kabinett Bonar Law keine Schwierigkeiten zu machen. Es wird berichtet:

Vier Pfeiler der neuen Regierung

könnten bereits mit Sicherheit bezeichnet werden. Dies seien: Bonar Law, Lord Curzon, Lord Derby und Lord Salisbury. Die auswärtige Politik werde ohne Zweifel die Aufrechterhaltung und Stärkung der Entente mit Frankreich zur Grundlage haben. Die Regierung werde jedoch ihre weiteren Verpflichtungen im Auslande einschränken und, wo es ohne Aufgabe von Rechten oder ohne Prestigeverlust möglich sei, ihre Nachkriegsverpflichtungen beschränken. Wie weiter berichtet wird, können sofortige Neuwahlen mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden, und zwar bereits, nachdem Bonar Law in den nächsten Tagen sein Kabinett gebildet haben wird. Die Wahlen werden vielleicht am 19. 11. stattfinden. Nach anderen Meldungen soll das Parlament am 14. November zu einer kurzen Session zusammentreten mit Bonar Law als Ministerpräsidenten und

Lloyd George als Führer der Opposition.

Der gestürzte Ministerpräsident gedenkt keineswegs, den politischen Kampf aufzugeben. Als er am Freitag von London nach Leeds abreiste, erklärte er, er sei jetzt ein freier Mann. Die Last sei von seinen Schultern, aber das Schwert sei in seiner Hand geblieben. Man weiß, wie geschickt Lloyd George das Schwert der politischen Agitation zu führen versteht, und daher ist es noch durchaus ungewiß, wer nach den Neuwahlen an der Spitze des englischen Kabinetts stehen wird.

Preis und Umfang der Getreideumlage.

Drohung mit einer innerpolitischen Krise.

Die Kämpfe der verschiedenen wirtschaftlich-politischen Gruppen über Umfang und Preis der Getreideumlage gehen weiter. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages nahm gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, eines Demokraten und zweier Zentrumsleute folgenden Antrag des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei an: „Der Preis für das erste Drittel der Umlage wird berechnet nach dem um 25 Prozent ermäßigten Durchschnittsinlandmarktpreise des Getreides in den Monaten September, Oktober." Außerdem fand noch ein Antrag des Zentrums Annahme, der besagt: „Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Umlagemenge entsprechend herabzusetzen, wenn nach dem Ergebnis der Feststellung der Ernteerträgnisse die Aufbringung einer Umlagemenge von 2½ Millionen Tonnen nicht möglich erscheint." Gegen beide Anträge hatte der Ernährungsminister Fehr schwere Bedenken geltend gemacht und sie für untragbar für die Regierung erklärt.

Das Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratie erklärt, wenn an diesen Anträgen festgehalten werde, so stände die Gefahr einer schweren innerpolitischen Krise in Aussicht.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 24. Oktober 1922.

□ **Taktlosigkeit.** Es sind nicht nur ungebildete Menschen, die ein taktloses Benehmen zur Schau tragen. Auch in den sogenannten „besseren" Kreisen kommen leider oft genug Verstöße gegen das Taktgefühl vor. Taktgefühl heißt Rücksicht nehmen auf die Gefühle anderer und Respekt vor ihren berechtigten Eigentümlichkeiten haben. Denken wir uns nun z. B. folgendes: Es kommt jemand zu uns auf Besuch. Der Hausherr sitzt behaglich im Lehnstuhl und raucht seine Pfeife. Gleich nach der Begrüßung sagt die besuchende Dame zur Hausfrau: „Wie können Sie nur erlauben, daß mit diesem häßlichen Tabaksrauch Ihre Vorhänge verräuchert werden?" Das ist eine Taktlosigkeit und eine Dummheit zugleich; denn läßt es nicht den Schluß zu, daß der Gatte der tadelnden Dame ein Pantoffelheld ist? Nehmen wir einen anderen Fall. Ein sonst gut erzogenes Kind begeht eine Unart. Tue ich recht daran, wenn ich der besorgten Mutter einen Vortrag über die gute Erziehung meiner eigenen Kinder halte? Auch das wäre eine Taktlosigkeit, fast ebenso groß, als wenn ich einem Kranken sage, es scheine doch bös mit ihm zu stehen, er sehe schlecht aus. Eigentlich ist das schon mehr als eine Taktlosigkeit, es ist eine Gefühlsroheit, die den Kranken noch unglücklicher macht als er schon ist. Geradezu grausam kann eine solche Taktlosigkeit wirken, wenn z. B. einem arbeitsunfähigen Krüppel, auf dem Armut und Leiden doppelt schwer lasten, vom Luxus und Reichtum anderer renommierend erzählt wird. Man kann oft bemerken, wie bitter weh eine solche Unterhaltung tut. Freilich muß man einen Unterschied machen können. Auch bei herzensguten und gebildeten Leuten kann Unbedachtsamkeit ein Wort entschlüpfen lassen, das besser nicht gesagt worden wäre. Dann wird man es überhören und sich nicht gekränkt fühlen. Anders ist es aber mit rücksichtslosen und gefühlsrohen Menschen. Ihnen soll man aus dem Wege gehen und sich nicht über sie ärgern; ganz besonders aber müssen die Kinder von solchen taktlosen Leuten ferngehalten werden. Man sagt, daß wahres Taktgefühl angeboren sei, das ist sicherlich übertrieben, es kann auch durch gute Erziehung in jedem Menschen geweckt werden. Und wem es darum zu tun ist, als gebildeter, gern gesehener Mensch zu gelten, der wird sich auch in Zucht halten, seine Worte überlegen und niemand mit Absicht weh tun. Ps—t.

—* **Die für das Jahr 1922 erteilten Erlaubniskarten zum Viehhandel** haben nur noch bis zum 31. Dezember 1922 Gültigkeit. Von diesem Zeitpunkt ab darf der Handel mit Vieh nur mit den für das Jahr 1923 gültigen Erlaubniskarten ausgeübt werden. Damit die Antragsteller rechtzeitig in den Besitz der für das Jahr 1923 gültigen Erlaubniskarten gelangen, sind die Anträge bei den zuständigen Ortspolizeibehörden sofort zu stellen. Da nur zuverlässige Personen zum Viehhandel Zugang finden sollen, werden die Anträge insbesondere daraufhin geprüft, ob Tatsachen vorliegen, die die Unzuverlässigkeit der Antragsteller in Bezug auf den Gewerbetrieb dartun. Außerdem wird sich die Prüfung auch darauf erstrecken, ob Bedenken volkswirtschaftlicher Art der Erteilung der Erlaubnis entgegenstehen. Die ausgestellten Erlaubniskarten gehen von dem Herrn Oberpräsidenten den Gemeindehebestellen zu, wo sie gegen Einzahlung der festgesetzten Gebühr eingelöst werden können. Den Antragstellern wird eine dahingehende Mitteilung jeweils zugehen.

× **Halver,** 23. Okt. Eisenbahn-Assistent Fritz Neuser, Vorsteher der Station Krähwinklerbrück, und Frau Marie geb. Alte können am heutigen Tage das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Wir entbieten dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche.

× **Halver,** 23. Okt. Im Lokale Ewald Heckmann fand am gestrigen Sonntag abend eine gut besuchte Versammlung von Interessenten zur Neubelebung der Nachbarschaft Halver statt. Herr Emil Reinwald eröffnete und leitete dieselbe. Nach eingehender Besprechung des Für und Wider, war man einstimmig für die Neubelebung dieser sozialen Fürsorge. Es wurde eine 12-gliedrige Kommission gewählt, die die Neubearbeitung der Statuten vornehmen soll. Am 12. November soll dann eine erneute Hauptversammlung stattfinden, in der die ausgearbeiteten Statuten vorgelegt werden sollen, ebenso soll alsdann der Vorstand endgültig gewählt und der Beitrag festgesetzt werden. Alle diejenigen, die Interesse an der Nachbarschaft haben, werden gebeten, sich schon jetzt in die Mitgliederliste eintragen zu wollen.

= **Halver,** 23. Okt. Bei dem diesjährigen veranstalteten Vereinsschießen der Schützengesellschaft Halver gingen als Sieger hervor:

1.	Preis	Wilh. Fleschenberg	mit	28	Ringen
2.	„	Gust. Wellenbeck	„	28	„
3.	„	Paul Sinn	„	28	„
4.	„	Karl Kranefeld	„	27	„
5.	„	Otto Heukelbach	„	27	„
6.	„	Fr. Hedderich	„	27	„
7.	„	Paul Eicker	„	27	„
8.	„	Rob. Steinbach	„	26	„
9.	„	Robert Vormann	„	26	„
10.	„	Karl Lüsebrink	„	26	„
11.	„	Fritz Junker	„	26	„
12.	„	Otto Kind	„	26	„
13.	„	Wilh. Heukelbach	„	25	„
14.	„	Willy Wölfer	„	25	„
15.	„	Ewald Böhle	„	24	„

× **Halver.** 23. Okt. Die auf den gestrigen Nachmittag anberaumte Hauptversammlung der Vereinigten Turn- und Spielvereine Halver erfreute sich eines guten Besuches und wurde vom Vorsitzenden Albert Backhaus eröffnet und geleitet. Zu Punkt 1: Aufnahme, wurden 18 neue Mitglieder vorgeschlagen und der Aufnahme-Kommission überwiesen. Punkt 2: Bericht des Bezirksfestes. Der Vorsitzende streifte mit kurzen Worten den Verlauf des ganzen Festes und dankte noch allen Mitgliedern, die an der gutgeleiteten Durchführung des Festes mitgewirkt hatten. Der großen Siegerzahl von 31 des Vereins brachte er ein Gut Heil. Auch finanziell ist der Verein auf seine Kosten gekommen. Punkt 3: Winterfest. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre Sylvesterabend wieder eine Feier zu veranstalten mit turnerischen und theatralischen Aufführungen, sowie Verlosung. Es wurde noch angeregt, die Mitglieder und Freunde, die zu der Feier ein Geschenk stiften wollen, sich dieses früh genug zu beschaffen, da die Waren jeden Tag teuerer werden. Die Musik stellen einige unserer Turngenossen. Punkt 4: Beitragsnacherhebung. Es wurde beschlossen, für Männer 20 Mk., für Damen und Zöglinge 10 Mk. zu erheben, durch die Entwertung unseres Geldes ist der Verein hierzu gezwungen, um seine Ausgaben zu decken. Punkt 5. Als Vertreter zum Gauturntage wurden die Turngenossen Fritz Schönebeck und Fritz Köhler gewählt und als Ersatzmann ein Turnwart, als Vertreter zum Kreisturntage wurde der 1. Vorsitzende gewählt und als Vertreter der Turnwart Hugo Ahlhaus. Punkt 6. Ersatzwahl des Geschäftsführers Ernst Neuser, der vor einiger Zeit den Posten als Werbe- und Pressewart übernommen hat, wurde der Turngenosse Heinr. Holthaus gewählt. Unter Verschiedenes wurden die Turnstunden für das Winterhalbjahr festgesetzt: Dienstag abend und Sonntag nachmittag für Männer, Damen Mittwoch abend. Gegen 9½ Uhr schloß der Vorsitzende die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung.

= **Schalksmühle,** 23. Okt. Der selbsttätige Türschließer als mutmaßlicher Einbrecher. Als am Sonnabend morgen 6 Uhr Postbedienstete ihren Dienst im hiesigen Postamt antreten wollten, bemerkten sie beim öffnen der Haustüre, daß diese von innen verriegelt war und nur eine Handbreit geöffnet werden konnte. Durch diesen Türspalt drängte sich einer von den Postbediensteten durch und fand auch, daß die weiteren Türen der Post alle von innen verschlossen gehalten wurden. Einstimmig ertönte der Ruf „Diebe im Postamt". Der hiesige Oberlandjäger der sofort telephonisch zu Hilfe gerufen wurde eilte im Sturmschritt heran, um den Dieb, der sich noch im Postamt befinden mußte, dingfest zu machen. Bei seiner Augenscheinnahme entdeckte

---

Goldelse.

Roman von E. Marlitt.

47 (Nachdruck verboten.)

Fräulein von Walde litt neben der alten Dame alle jene Qualen, die uns so manchmal die gesellschaftlichen Rücksichten auferlegen; sie mußte mit zuvorkommender Aufmerksamkeit auf tausend Nichtigkeiten hören und antworten, während ein heißer Schmerz ihr Inneres zerriß.

Hollfeld war nicht allein so unaufmerksam gewesen, Helene bei ihrer Ankunft auf dem Festplatze der Fürsorge des Grafen Wildenau zu überlassen, er hatte auch, als er endlich erschienen war, kein Wort der Entschuldigung für seine Säumnis gehabt, und mürrisch und zerstreut hatte er sich endlich an ihre Seite gesetzt. Sie fand ihn seltsam verändert, und ihr unruhiges Herz, ihr Kopf zermarterten sich in Vermutungen. Ihre besorgten Fragen wurden einsilbig beantwortet. Sie ließ durch einen Diener Speisen herbeitragen und legte Hollfeld selbst vor, aber er rührte keinen Bissen an und trank nur rasch hintereinander einige Gläser starken Weines, die er sich am Marketenderzelte einschenken ließ. Dies nachlässige Benehmen, das sie zum erstenmal an ihm bmerkte, tat ihr unbeschreiblich wehe. Sie schwieg endlich und ließ ermüdet die Lider über die Augen sinken — niemand bemerkte die zwei hellen Tropfen, die an ihren Wimpern hingen.

Mitten in den Jubel der Hochrufe hinein, der augenscheinlich bedeutend erhöht wurde dadurch, daß der sonst so ernste, schweigsame Schloßherr ihn veranlaßt hatte, fiel plötzlich ein Schatten; wenigstens schien es Elisabeth, als verkünde das Gesicht des Hausverwalters Lorenz, das auf einmal zwischen den Baumstämmen in der Nähe auftauchte, nichts Gutes. Der alte Mann gab sich die größte Mühe, um die Aufmerksamkeit seines Herrn auf sich zu lenken, ohne daß es die anderen bemerken sollten. Endlich gelang es ihm. Herr von Walde warf einen raschen Blick hinüber, stand auf und ging mit dem alten Diener tiefer in das Gestrüpp, während die anderen Herren ihre früheren Plätze wieder aufsuchten. Er kehrte sehr bald mit bleichem Gesicht zurück.

„Ich habe eine erschütternde Nachricht erhalten, infolge deren ich sofort abreisen muß," sagte er mit gedämpfter Stimme zu dem Doktor. „Herr von Hartwig in Thalleben, ein alter Freund von mir, ist auf einer Spazierfahrt verunglückt, die Verletzung ist tödlich; wie man mir schreibt, kann er höchstens noch einen Tag leben . . . er beruft mich zu sich, um die Sorge für seine unmündigen Kinder in meine Hände zu legen. . . . Teilen Sie der Baronin Lessen meine Abreise und deren Veranlassung mit; sie soll dafür Sorge tragen, daß das Fest nicht gestört werde. Meine Schwester und die Gesellschaft sollen in dem Glauben bleiben, daß ich in einer Geschäftsangelegenheit abberufen worden bin und möglicherweise bald wieder nach dem Festplatze zurückkehre. Man wird mich nicht mehr vermissen, sobald der Tanz begonnen hat."

Der Doktor entfernte sich sogleich, um die Baronin aufzusuchen. Seine Frau war schon vor einer Weile zu dem Büfett gegangen, und so stand Elisabeth in diesem Augenblicke Herrn von Walde allein gegenüber. Er näherte sich ihr rasch.

„Ich hatte geglaubt, wir würden heute nicht auseinandergehen, ohne daß der Schluß des Glückwunsches ausgesprochen worden wäre," sagte er, während sein Auge ihren ausweichenden Blick aufzufangen suchte. „Ich gehöre nun schon einmal zu den Unglückspilzen, denen noch in der letzten Stunde ein Unstern das gelobte Land verschließt." Er bemühte sich, diesen Worten einen humoristischen Anstrich zu geben, aber sie klangen deshalb nur um so bitterer. „Diesmal soll er mich jedoch zähe finden," sprach er in entschlossenem Tone weiter, „fort muß ich, das läßt sich nicht ändern, aber die Erfüllung dieser schweren Pflicht kann mir sehr erleichtert und versüßt werden durch ein Versprechen Ihrerseits . . . Wissen Sie noch die Worte, die Sie mir vorhin nachgesprochen haben?"

„Ich vergesse nicht so schnell."

„Ah, das klingt schon bedeutend ermutigend für mich! . . . Es gibt ein Märchen, in dem ein einziges Wort ein Reich voll unermeßlicher Schätze und lieblicher Wunder erschließt; der Schluß jenes Glückwunsches ist auch ein solches Wort . . . Wollen Sie mir behilflich sein, daß es ausgesprochen werde?"

„Wie könnte ich Ihnen zu Schätzen und Reichtümern verhelfen?"

„Das ist meine Sache . . . Ich bitte Sie ernstlich, in diesem Augenblicke keinen weiteren Ausweichungsversuch zu machen, denn die Zeit drängt; Ich frage Sie also, wollen Sie in den Tagen, die ich ausbleiben werde, sich bestreben, den Anfang des Glückwunsches in Erinnerung zu behalten?"

„Ja."

„Und Sie werden bereit sein, wenn ich zurückkehre, das Ende zu hören?"

„Ja."

„Gut, ich werde mitten in Trübsal und Leiden ein Stück blauen Himmels über mir behalten, und Ihnen — möge unterdes mein guter Engel den Namen jenes Wunderreiches zuflüstern . . . Leben Sie wohl!"

Er reichte ihr die Hand und schritt hinter dem Turme weg auf den nächsten Weg, der nach dem Schlosse führte.

Elisabeth blieb eine Weile in einer Art süßer Betäubung stehen. Dann ging sie hinüber zu Fräulein von Walde, um sich zu beurlauben. Es hielt sie ja hier nichts mehr zurück. Sie hatte das lebhafte Verlangen, mit ihren Gedanken allein zu sein, jedes Wort, das er zu ihr gesprochen, sich noch einmal ungestört zurückzurufen und über den Sinn desselben nachdenken zu können.

„Sie wollen gehen?" fragte Helene, als das junge Mädchen hinter ihren Stuhl trat und sich empfahl. „Was meint mein Bruder dazu?"

„Rudolf ist in einer dringenden Geschäftssache nach dem Schlosse gerufen worden," antwortete die Baronin, die eben erschien, schnell an Elisabeths Stelle, „Fräulein Ferber ist mithin der Verpflichtung des Hierbleibens enthoben."

Helene warf der Sprecherin einen mißbilligenden Blick zu. „Das sehe ich doch nicht ein," sagte sie, „die Geschäfte werden doch wahrhaftig nicht derart sein, daß er gar nicht wieder hierher zurückkehrt."

„Ich denke nicht," erwiderte die Baronin zögernd, „aber seine Rückkehr kann möglicherweise sehr spät erfolgen .... Fräulein Ferber wird sich voraussichtlich unterdes sehr langweilen in einem ihr völlig unbekannten Kreise und —"

„Hat mein Bruder Sie freigegeben?" wandte sich Fräulein von Walde an Elisabeth, ohne die Baronin ausreden zu lassen.

„Ja," antwortete das junge Mädchen, „und ich bitte auch Sie, mir zu erlauben, daß ich mich entfernen darf."

Während dieses kurzen Wortwechsels beg sich die Oberhofmeisterin zurück und musterte Elisabeth von Kopf bis zu den Füßen mit ihren kalten, stechenden Augen; Hollfeld aber stand auf und entfernte sich, ohne ein Wort zu sagen. Fräulein von Walde sah ihm mit einer Art von schmerzlichem Unwillen nach und entwortete im ersten Augenblicke gar nicht auf Elisabeths Bitte; endlich reichte sie ihr sichtlich zerstreut die Hand und sagte: „Nun, da gehen Sie, liebes Kind, und haben Sie vielen Dank für Ihre heutige freundliche Mitwirkung."

(Fortsetzung folgt.)

Als erster Redner meldete sich ein Kommunist von auswärts, der in der bei den Kommunisten üblichen Weise die alten Ladenhüter aufbügelte. Nach ihm sprach der sozialdemokratische Parteisekretär Skuhr, der u. a. behauptete, die Gegensätze zwischen Christentum und Sozialismus seien jetzt verwischt. Arbeitersekretär Dippel als dritter Redner beschäftigte sich dann kurz mit einigen Ausführungen des Kommunisten und wies ihnen geschichtlich Tatsachen nach. Es entspann sich dann noch eine Debatte zwischen Skuhr und Dippel, die aber vorzeitig abgebrochen werden mußte. In seinem Schlußwort mußten sich Sozialdemokraten und Kommunisten vom Referenten manche bittere Wahrheit sagen lassen. Erhebend war es, wie die ganze Versammlung mit Ausnahme der Gegner den dritten Vers der Nationalhymne stehend sang: „Einigkeit und Recht und Freiheit". Mit einem dreimaligen Hoch auf unser geliebtes, deutsches Vaterland wurde die Versammlung beendet.

Turnen, Spiel und Sport.

× **Halver,** 23. Oktober.

Fußball. I. Jugendmannschaft des Spiel- und Sportvereins Halver 1911 : I. Jugendmannschaft des Allg. Hagener Turn- und Sportvereins 1860, 2 : 1. Am vergangenen Sonntag 11 Uhr traten sich die beiden obigen Mannschaften gegenüber. Kurze Zeit nach Anstoß erzielte Hagen das erste Tor, aber Halver konnte noch vor Halbzeit ausgleichen. Nun legten beide Mannschaften einen wahren Feuereifer an den Tag, bis einige Minuten vor Schluß Halvers Linksaußen das siegbringende Tor für Halver trat. — Das Treffen der II. Mannschaft Halver und der IV. Mannschaft des Lüdenscheider Spiel- und Sportvereins 1861 entschieden die Lüdenscheider mit 3 : 0 für sich. — Das in Lüdenscheid ausgetragene Wettspiel zwischen der II. Jugend Halver und der gleichen Mannschaft des Rasensportvereins „Höh„ endete mit 0 : 0 unentschieden.

Am kommenden Sonntag den 29. ds. Mts. findet in der Turnhalle der Vereinigten Turn- und Spielvereine e. V. Halver die letzte diesjährige Bezirksvorturnerstunde für Turnerinnen des 6. Bezirks, Märkischen Turngaues statt. Das Turnen beginnt nachmittags 2½ Uhr und ist jedem Interessenten der Zutritt gerne gestattet. Das Vorurteil, welches man in verschiedenen Volkskreisen bisher dem Frauenturnen entgegenbrachte, ist immer mehr am schwinden begriffen; hat doch in den letzten Jahren das Frauenturnen innerhalb der deutschen Turnerschaft einen ganz gewaltigen und ungeahnten Aufschwung genommen und ist dies ein untrügliches Zeichen dafür, daß man in allen Volksschichten den wohltätigen und nutzbringenden Einfluß des Turnens und Spielens auf den weiblichen Körper richtig erkannt hat.

Leider steht man in unserem Orte dem Frauenturnen in gewissen Kreisen noch mißtrauisch gegenüber und ist am kommenden Sonntag eine passende Gelegenheit, die guten Eindrücke des Frauenturnens unter kundiger Leitung auf sich einwirken zu lassen.

Sämtliche hiesige Mädchen und Frauen, sowie die Herren Aerzte und die gesamte Lehrerschaft werden hiermit herzl. eingeladen, sich das Frauenturnen am nächsten Sonntag anzusehen und sind wir fest davon überzeugt, daß dadurch manches Mißtrauen beseitigt wird.

Nach dem Turnen findet eine allgemeine Besprechung des durchgeturnten Uebungsstoffes im Vereinslokale (Faßbender) statt, wozu alle Interessenten ebenfalls freundl. eingeladen werden.

Kölner Frühdevisen. Der Dollar — 4200.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Oktober 85,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf



SPORTHAUS
STADION
Inh.: Willy Kottsieper, Hagen, Körnerstraße 24
gegenüber der Städt. Sparkasse
Erstes Spezialgeschäft am Platze.

Sofort ab Lager lieferbar:
Neue Werkzeugmaschinen
je **1 Lufthammer** (Hessenmüller) 100 und 175 kg Bärgewicht,
1 Friktionsspindelpresse, 100 mm Spindel ∅
je **2 Exzenterpressen** ohne Rädervorgelege, 12, 25, 45 t Druck,
20 Kaltsägen, Shapingmaschinen 200, 350, 400, 500, 550, 650 mm Hub,
etwa **75 Tisch- und Säulen-Schnellbohrmaschinen** von 10 bis 50 mm Leistung,
12 Drehbänke mit Leit- u. Zugspindel, 150—300 mm Spitzenhöhe, 1—2 m Drehlänge,
1 Universal-Fräsmaschine, Tischgröße 850×175 mm,
1 Hochleistungsgewindeschneidmaschine, bis 2½",
Gewindeschneidmaschinen, Viktoria bis 1½",
je **1 Stoßmaschine,** 150 und 180 mm Hub,
2 Hochleistungssägemaschinen, für 110 und 150 mm ∅,
3 Bandsägen, 750 mm Rollendurchmesser,
etwa **300 Handblechscheren,** für 3—15 mm Bleche,
Tafelscheren, 1 m Schnittlänge.
Gebrauchte Maschinen.
je **1 Abstechbank,** 80 und 100 mm (Biernatzky)
1 Hobelmaschine, 3500×1100×1200 mm,
je eine **Vertikalfräsmaschine,** 1000×280 mm und 950×250 mm Tischgröße,
Revolverbänke 18, 27, 32, 35 u. 45 mm Bohrung,
ca **25 Drehbänke** 150—370 mm Spitzenhöhe, 1—2 m Drehlänge,
2 Horizontal-, 1 Doppel- und 1 Planfräsmaschine,
Flächen- und Werkzeugschleifmaschinen,
1 Horizontal-Bohr- und Fräswerk, 60 mm Spindel ∅,
2 Einscheiben-Schnelldrehbänke, 1633
Handspindelpressen,
1 Härteofen, Halbgasgenerator,
1 Wandbohrmaschine, bis 80 mm bohrend
Lagerbesichtigung erbeten.
Uebernahme freiwerdender Werkzeugmaschinen.
Maschinenfabrik Alfred Katorp,
Inh. Ad. Klinke,
Haspe i. W., Kohlenbahn 2
Fernsprecher Amt Hagen 350 und 351.

Sehr preiswert!
Erstklassige Qualitäten in fertiger
Damen- u. Herrenkleidung
weit unter den heut. Tagespreisen.
Schlüpfer aus feinsten Maßstoffen angefertigt, bietet Ihnen die Gewähr für gut. Tragen, 24000, 19500, 17000, 15000, 12000 — **8900**
Anzüge allerbeste Verarbeit, solide Stoffe, z. T. Handknopflöcher, hohle Kante, usw. 24000, 19000, 15000, 12500, 9500 — **8200**
Damen-Mäntel in dunklen u. hell. Flauschen Tuchen, Velour de laine, Astrachan u. Plüsch, schicke Formen 18000, 14000, 10500 8500, 6900 — **4250**
Taillen-Kleider sehr eleg. neue Formen aus Cheviot, Kammg., Gabardine, Trikot in allen Modefarben 14500, 10500, 8500, 6700 — **4500**
Frauen-Mäntel in schwarz und blau, extra weit, aus prima Tuchstoffen 18500, 13500 — **9500**
Verkauf nur I. Etage
Röcke sehr billig. | Blusen in großer Auswahl. | Strickjacken
Münch-Berg
12 HAGEN 12
Elberfelderstraße

Trotz gewaltiger
Preissteigerung
bieten wir noch zum größten Teil unter den heutigen Einkaufspreisen an:
Nessel, 80—160 cm. breit, **Hemdentuch, Hemdenbiber, Unterrockbiber, Bettuchbiber,** weiß und gestreift, **Bettkattune, Haustuch, Halbleinen, Handtuchgebild, Schürzensiamosen.**
Einige Beispiele:
Nessel, ca. 80 cm. breit von 220.— an
Hemdentuch, feinfädig, „ 280.— „
Biber, ungebleicht . . . „ 290.— „
Gerstenkorn, sol. Qual. „ 195.— „
Besonders preiswert:
Blusenstoffe
Kleiderstoffe
Mantelstoffe.
Kaffeedecken :-: Etamin-Stores
Schlafdecken
in großer Auswahl . . . von 980.— an.
Hagener Partiewaren-Haus
jetzt
Textilhaus Hansa
Etagengeschäft Goldbergstr. 2a.

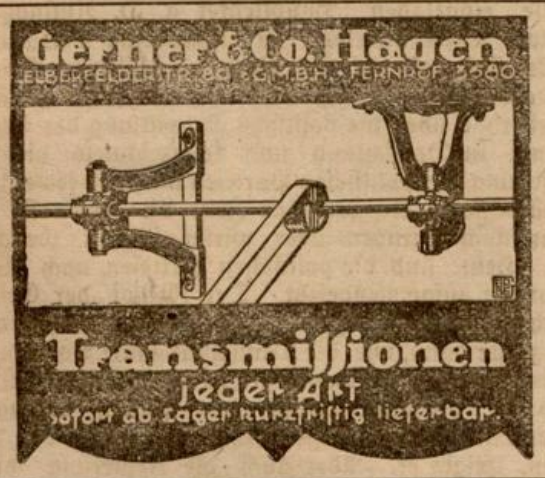
Landwehr-Verein Halver.
Sonntag, den 29. Okt., nachm. 5 Uhr im Vereinslokale
Hauptversammlung
mit folgender Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3 Vorstandswahl
4. Beitragserhöhung
5. Beschlußfassung über Wiedereintritt zu dem Kriegerbund.
6. Verschiedenes.
Es ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Einige tüchtige
Fallhammerschmiede
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Märkisches Werk
Halver.

2 kompl. Betten
umständehalber zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. des Allg. Anz., Halver

8ung!
Komme Donnerstag, den 26. Oktober
z. Wirtschaft v. Spediteur Vormann, Frankfurterstr.
morgens 9 Uhr bis nachmittags 5½ Uhr
Kaufe Felle zu niegewesenen Preisen!
Ziegen 600–1000, Kanin 50–180
Hasen, Sommer 50, Winter 180
Füchse 1000–4500
Alle anderen Felle zu hohen Preisen.
Die ganze Saison im Winter komme ich jede Woche und zahle als Fachmann einen Preis, den kein anderer zahlen kann. — Keiner versäume zu kommen. —
Fellhandlung Jäger,
Remscheid.

Durchschlagpapier
Kohlepapier
Farbbänder usw.
empfiehlt
Wilh. Bell jr.,
Halver.



An
Lönsbücher
sind vorrätig:
Meine Erinnerungen
Gedenkbuch
Ho rüd ho
Häuser von Ohlenhof
Dahinten in der Heide
Lönsbiographie
2. Gesicht Pappe
Wehrwolf
Widu
Der letzte Hausbur
Frau Döllmer
Aus dem kleinen Rosengarten mit Klavierbegleitung
Junglaub
Swantje Santinius
Mein grünes Buch,
Mein braunes Buch
Mein buntes Buch
Mein goldenes Buch
Aus Wald und Heide
Goldhals
Wilh. Bell jr., Halver.

Motoren
auch zur
Miete
in großer Auswahl
Reparaturen
Wickelungen : Kollektoren
Elektrizitäts-Gesellschaft
Brückner & Co. G.m.b.H.
C. Schniewindt Nachf.
Hagen i. W., Bergstr. 123.
Tel.-Adr.: Dynamo.
Tel. 259/3916

Inserate
für die Tagesausgabe erbitten wir bis spätestens
3 Uhr nachm. tags vorher.
Größere Anzeigen wolle man früher aufgeben, da sonst für eine schöne Ausstattung und gute Plazierung keine Gewähr übernommen werden kann.
Der Verlag

Alle Familien-Nachrichten
die zur Kenntnis weitester Kreise kommen sollen, finden durch den
Allgemeinen Anzeiger
und
Schalksmühler General-Anzeiger
die denkbar beste Verbreitung.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen
Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1969 Fernruf 1897 und 3965.

Kopierbücher 500 und 1000 Seiten sind vorrätig.
Wilh. Bell jr., Halver.

Neue
Taschen-Fahrpläne
für das Winterhalbjahr sind vorrätig.
Wilhelm Bell jr., Halver